

Nr. 1006

Beamter sein ist kein Vergnügen

Hochdeutscher Schwank

in 3 Akten

für 4 Damen und 4 Herren

von Klaus Tröbs

**Theaterverlag Rieder
Birkenweg 3 86650 Wemding
Tel. 0 90 92 2 42 Fax 0 90 92 56 07
E-Mail: info@theaterverlag-rieder.de
Internet: www.theaterverlag-rieder.de**

Bezugs- und Aufführungsbedingungen:

Bestellung Ansichtssendung

Rollenbücher liefern wir Ihnen unverbindlich und kostenfrei vier Wochen zur Ansicht. Nach Ablauf der Leihfrist senden Sie die Leseproben ausreichend frankiert an den Theaterverlag Rieder zurück, andernfalls stellen wir Ihnen die ausgeliehenen Rollenbücher in Rechnung. Die Rücksendung erfolgt auf Kosten und Gefahr des Bestellers. Die rückgabepflichtigen Rollenbücher bleiben gemäß § 455 BGB Eigentum des Theaterverlags Rieder. Die ungenehmigte Überschreitung der Ausleihfrist und nicht erfolgte Rücksendung setzen den Besteller in Verzug und der Verlag ist berechtigt, Verzugsspesen in Höhe von EUR 3,- pro überschrittener Woche und je ausgeliehenes Rollenbuch ohne vorherige Anmahnung in Rechnung zu stellen. Einzelhefte berechtigen nicht zur Aufführung.

Bestellung Rollenmaterial, Preise für Rollenbücher

Das Rollenmaterial (je Rolle u. Regie ein Buch) muss käuflich erworben werden.

Der Preis pro Rollenbuch beträgt:

bei Mehraktern EUR 12,- zzgl. 7% MwSt.

bei Zweiaktern EUR 5,- bis EUR 7,- zzgl. 7% MwSt.

bei Einaktern und Weihnachtsspielen EUR 3,- bis EUR 6,- zzgl. 7% MwSt.

Das Rollenbuch zur Übertragung in eine andere Sprache oder in einen anderen Dialekt kostet EUR 35,- zzgl. 7% MwSt.

Das zur Aufführung ausgewählte Rollenbuch behalten Sie aus Ihrer Ansichtssendung zurück und tragen dann auf der Bestellkarte des Printkatalogs oder im Online-Formular auf www.theaterverlag-rieder.de die Bestellnummer des Theaterstücks, den Titel, den Aufführungsort, die voraussichtlichen Aufführungstermine, die Zuschauerzahl und den Eintrittspreis ein. Der Theaterverlag Rieder berechnet bei Umtausch von Rollenmaterial pauschal EUR 35,- zzgl. 7% MwSt als Bearbeitungsgebühr, die Portokosten trägt der Kunde. Bereits in Gebrauch genommene Rollenbücher sind mit dem vollen Preis zu bezahlen.

Aufführungsbedingungen, Tantiemen

Die Aufführung eines Theaterstücks setzt einen unterzeichneten Aufführungsvertrag zwischen dem rechtlich Verantwortlichen der Bühne und dem Theaterverlag Rieder vor Beginn der Aufführungen voraus. Mit dem Kauf des Buchmaterials erwerben Sie noch kein Aufführungsrecht.

Die Aufführungsgebühr (Tantieme) beträgt 10% der Bruttokasseneinnahmen, jedoch mindestens EUR 60,- je Aufführung bei abendfüllenden Mehraktern und Zweiaktern zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Bei Einaktern beläuft sie sich auf EUR 20,- je Aufführung zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Zusätzliche Aufführungen müssen dem Verlag vorher schriftlich gemeldet und vertraglich festgehalten werden. Bei nicht ordnungsgemäß angemeldeten Aufführungen fordern wir die Herausgabe aller mit der Bühnenaufführung erzielten Einnahmen, mindestens aber das 10-fache der Mindestaufführungsgebühr je Aufführung. Weitere rechtliche Schritte behält sich der Theaterverlag Rieder vor.

Alle genannten Bestimmungen gelten auch für Veranstaltungen ohne Eintrittserhebung bzw. zum Zweck der Wohltätigkeit. Das erteilte Aufführungsrecht hat ein Jahr Gültigkeit, danach

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

muss es beim Theaterverlag Rieder neu erworben werden. Aufnahme, Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen sind dem Verlag vorher zu melden und bedürfen gesonderter vertraglicher Regelungen. Sie sind nur für den privaten Gebrauch zulässig. Die kommerzielle Nutzung und Weitergabe an Dritte verstößt gegen das Urheberrecht. Kopieren von Rollenbüchern und die unentgeltliche Weitergabe an andere Bühnen stellen einen Verstoß gegen das Urheberrecht dar. Zuwiderhandlungen ziehen als Verstoß gegen das Urheberrechtsgesetz (§ 96 / § 97 / § 106ff) zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich.

Für Berufsbühnen, Fernsehen und Hörfunk gelten gesonderte vertragliche Regelungen. Ein Verstoß gegen eine der angeführten Aufführungsbedingungen bewirkt das sofortige Erlöschen der Aufführungsgenehmigung. Mündliche Absprachen haben keine Gültigkeit.

Theaterverlag Rieder

Inhalt kompakt:

Im Bauamt wickeln die beiden Beamten Fritz Wimmer und Helmut Schranz ihre Arbeit durchaus nicht immer ordnungsgemäß ab. Da werden schon mal Besucher veralbert oder auch Anträge verschlampt.

Kein Wunder, dass Amtsrätin Jutta Schneider, ihre direkte Vorgesetzte, sie immer wieder zur Ordnung rufen und ihre Pannen gerade biegen muss, was ihrer Beliebtheit im Amt schadet und zu einem ständigen Kleinkrieg führt. Beide haben keine gute Meinung von ihr und geben dieser auch beredten Ausdruck. Doch in ihrer Gegenwart kuschen sie.

Für frischen Wind im Büro sorgt die Bürobotin Helga, eine junge aufgeweckte Frau, die das Herz am rechten Fleck hat und schließlich sogar im Büro der beiden Amtsmänner mit ihrem Freund Peter herumtobt. Dabei werden die beiden allerdings von Jutta überrascht.

Peter ist keineswegs auf den Mund gefallen und bietet der strengen Frau Paroli, was sie fast zur Weißglut bringt und veranlasst, sogar den Sicherheitsdienst einzuschalten.

Der Autor

Darsteller:

Fritz Wimmer	Amtmann, typischer deutscher Beamter, knapp 50 Jahre alt, sorgfältig, aber langsam arbeitend, eventuell mit Brille und ziemlich altmodischer Bekleidung (ca. 225 Einsätze)
Helmut Schranz	Amtmann , Kollege von Fritz, ebenso alt, genauso langsam und sorgfältig (ca. 220 Einsätze)
Jutta Schneider	Amtsärztin, Vorgesetzte der beiden, energisch, wortgewaltig, zwischen 30 und 40 Jahre alt, modern gekleidet (ca. 154 Einsätze)
Helga Herbst	Bürobotin, flottes junges hübsches Mädchen mit moderner Kleidung und kessem Wesen, Anfang Zwanzig (ca. 191 Einsätze)
Carla Dreier	Antragstellerin, normal gekleidet, Mitte 30 Jahre alt, nicht auf den Mund gefallen (ca. 36 Einsätze)
Peter Hingsen	Helgas Freund, selbstbewusster junger Mann Anfang Zwanzig (ca. 91 Einsätze)
Besucherin	nach Belieben der Theatergruppe, entweder älter oder jünger (ca. 13 Einsätze)
Sicherheitsmann	korrekter Uniformierter (ca. 13 Einsätze)

Bühnenbildbeschreibung: alle drei Akte Amtszimmer.

Amtszimmer im Rathaus. In der Mitte zwei gegeneinander stehende Schreibtische mit einigen Ordnern und Ablagen. Möglichst ein Telefon auf einer Ziehharmonika zwischen beiden Schreibtischen. Rechts und links je ein Stuhl mit Armlehne. Neben den Schreibtischen jeweils ein einfacher Stuhl. Rechts und links an den Wänden Regale mit Ordnern. Auf dem Tisch die üblichen Schreibtischutensilien und einigee Ordner. Ein Telefon auf einer Ziehharmonika.

Der Haupteingang befindet sich hinten, rechts eine Tür zum Zimmer der Vorgesetzten. An einer Wand das Konterfei des amtierenden Bundespräsidenten.

Spieldauer: ca. 120 Min.

1. Akt

1. Szene

Fritz, Helmut

(Beide Mitarbeiter sitzen fast reglos am Schreibtisch. Das Telefon schrillt mehrmals, ohne dass sich einer der beiden Männer bewegt.)

- Fritz:** *(langsam:)* Das Telefon schellt.
- Helmut:** Hab ich gehört. Ob das was Wichtiges ist?
- Fritz:** Bei uns ist alles wichtig. *(Schiebt sich in Positur:)* Wir sind doch vom Amt.
- Helmut:** Damit hast du Recht. Gehst du mal ran?
- Fritz:** Mach du mal, ist zu weit weg. *(Bewegt seinen Arm, ohne sich selbst zu bewegen, kommt nicht ans Telefon.)*
- Helmut:** Ich komm so schnell auch nicht ran. *(Bewegt sich im Zeitlupentempo Richtung Telefon. Das Schellen hört auf.)*
- Fritz:** Siehst du, die Sache erledigt sich von selbst. War wohl nichts Wichtiges.
- Helmut:** *(leichthin:)* Du sagst es.
- Fritz:** Wie spät ist es eigentlich?
- Helmut:** *(schaut auf seine Uhr:)* Gleich halb Elf.
- Fritz:** *(gähnt:)* Großer Gott, da müssen wir ja bis zur Mittagspause noch 90 Minuten malochen.
- Helmut:** Da müssen wir wohl durch. *(Nimmt eine Akte, bläst den Staub von ihr und legt sie vor sich auf den Tisch, tatendurstig:)* So, dann wollen wir mal anfangen.
- Fritz:** Du hast vielleicht ein Tempo drauf. Das verlohnt sich doch gar nicht mehr. Ist ja gleich Mittag.
- Helmut:** Erst in 90 Minuten.
- Fritz:** Ehe du die Akte aufgeschlagen und die erste Seite gelesen hat, ist Mittagspause.
- Helmut:** Hast auch wieder Recht. *(Legt die Akte wieder zur Seite:)* Ach, ich habe vergessen, das Kalenderblatt umzublättern. *(Will umblättern.)*
- Fritz:** *(hält seine Hand fest:)* Dafür ist immer noch Zeit. Das kannst du heute Nachmittag machen. Sei doch nicht so hektisch. Du musst viel ruhiger werden. Einen Arbeitseifer legst du an den Tag. Hoffentlich macht das keine Schule. Dann müssen wir uns alle demnächst überschlagen. Für solche Purzelbäume bin ich zu alt.

- Helmut:** Eigentlich sind wir doch hier, um zu arbeiten.
- Fritz:** Aber nicht in dem Tempo, das du vorlegst.
- Helmut:** Das Ding liegt schon ein paar Wochen hier.
- Fritz:** Na und? Jetzt kommt es auf die paar Minuten auch nicht an. Gottes und des Amtes Mühlen mahlen nun mal langsam. Man soll die Leute nicht verwöhnen. Die sind es doch gewöhnt, dass es beim Amt schon mal etwas länger dauert. Das ist doch sozusagen unsere Visitenkarte. Dafür arbeiten wir wenigstens korrekt und gründlich.
- Helmut:** Na als Visitenkarte würde ich das nicht bezeichnen. Das ist schon so etwas wie eine Verarsche, manchmal wenigstens.
- Fritz:** Wir sind Respektspersonen. Uns verarscht keiner.
- Helmut:** Wer`s glaubt, wird selig. Du weißt doch, wie wir Beamten in der Öffentlichkeit dastehen.
- Fritz:** Die sind doch nur neidisch, das sie keine Pension kriegen. (*Sichtlich heiterer:*) Da freue ich mich jetzt schon drauf.
- Helmut:** Da musst du aber noch ein paar Jährchen arbeiten.
- Fritz:** Das wüsste ich aber. Ich bin doch jetzt schon ein menschliches Wrack. Ich habe da so ein schlimmes Reißen im rechten Arm. (*Markiert Schmerzen:*) Ich bin bestimmt bald arbeitsunfähig.
- Helmut:** Du bist doch erst 45.
- Fritz:** Na und, man kann doch auch schon mit 45 Jahren von der schweren Arbeit hier völlig verschlissen sein.
- Helmut:** Na ja, du musst es ja wissen.
- Fritz:** Ich weiß es.
- Helmut:** Aber die Akte hat wirklich schon viel Staub angesetzt. (*Bläst erneut Staub von ihr:*) Siehst du.
- Fritz:** (*weicht zurück:*) Um Gottes Willen, du weißt doch, dass ich gegen Staub allergisch bin. (*Beginnt wie wild zu husten:*) Da siehst du, es geht schon los.
- Helmut:** Pardon, das wollte ich nicht. (*Steht auf, geht langsam um den Tisch herum und schlägt Fritz leicht auf den Rücken.*)
- Fritz:** Bist du verrückt. Jetzt schlägst du mich noch krankenhausreif.
- Helmut:** Pardon, ich dachte, ich helfe dir.
- Fritz:** Aber doch nicht, wenn du mir die Rippen brichst. (*Weinerlich:*) Oh, ist das ein Schmerz.

Helmut: Das bisschen Schlagen.

Fritz: Ich bin eben ein zartfühlender Mensch.

Helmut: Ja, bist du das? Hab ich bisher noch gar nicht bemerkt.

2. Szene

Fritz, Helmut, Jutta, Helga

(Die Tür rechts öffnet sich. Jutta erscheint im Rahmen.)

Jutta: Nanu, Sie sind ja doch hier. Ich habe eben versucht, Sie telefonisch zu erreichen. Warum melden Sie sich nicht?

Fritz: Wollten wir ja, aber wir konnten uns nicht einigen, wer den Hörer abnimmt. Das hat halt ein bisschen gedauert.

Jutta: Ein bisschen ist gut. Das waren fast zwei Minuten. Das kommt aber nicht noch mal vor. Ich hatte einen sehr unangenehmen Anruf. Ein Herr Scheuermann, wenn ihnen der Name etwas sagt.

Helmut: Scheuermann? Moment mal, Scheuermann? *(Nimmt die weggelegte Akte an sich:)* Das ist der Vorgang hier. den wollte ich gerade bearbeiten.

Jutta: Herr Scheuermann sagte mir, dass er den Antrag vor sechs Monaten eingereicht hat.

Helmut: So lange hab ich ihn nicht. Da muss er wohl im Hause verschütt gegangen sein.

Jutta: Seit wann haben Sie den denn auf dem Tisch liegen?

Helmut: Noch nicht lange.

Jutta: Vielleicht ein paar Wochen?

Helmut: Möglich.

Jutta: Das ist aber ein starkes Stück. Warum haben Sie die Akte noch nicht bearbeitet.

Helmut: *(gequält:)* Arbeitsüberlastung.

Jutta: Sie scherzen. Ich sehe weit und breit keinen Aktenstapel, der zu bearbeiten ist. Also, in Zukunft gehen Sie ran, wenn es klingelt. Haben wir uns da verstanden? Und was die Akte betrifft. Das wird sofort erledigt. Der Scheuermann ist stinksauer.

Helmut: Jawohl, Frau Amtsrätin. *(Mimt den Hektischen.)*

Jutta: *(schnippisch:)* Na also, geht doch. *(Rechts ab.)*

- Helmut:** *(setzt sich schwerfällig auf seinen Stuhl, verächtlich:)* Weiber! Da meldet sich so ein Nörgler und die Alte lässt sich gleich weich klopfen. Da sind wir von einem anderen Kaliber. Wenn der zu mir gekommen wäre...
- Fritz:** Was dann?
- Helmut:** Dann wäre die Akte hier gelandet. *(Öffnet sein Schränkchen und zeigt auf einen Aktenstapel.)*
- Fritz:** Was ist denn das?
- Helmut:** Alles Akten von Leuten, die sich beschwert haben. Die lass ich in ihrem eigenen Saft schmoren.
- Fritz:** Hast du denn keine Angst, dass das rauskommt. Das gibt doch mächtigen Ärger.
- Helmut:** Ich stell mich dumm, das kann ich gut. Ich weiß von nichts. Und das da ist mein privates Fach. Da hat keiner was drin verloren.
- Fritz:** Du hast vielleicht Nerven.
- (Die Tür Mitte geht auf. Die Amtsbotin erscheint, eine drahtige und agile junge Frau.)*
- Helga:** Hallöchen zusammen. Ich bringe Ihnen wieder etwas Arbeit.
- Helmut:** *(stöhnend:)* Also nein, Mädels. Wir sind doch schon völlig überlastet.
- Fritz:** Mach die Kleine doch nicht meschugge. Die tut doch nur ihre Pflicht. Nun mal her mit dem Zeugs.
- (Helga verteilt einige Ordner und etwas Post an die beiden Männer.)*
- Helga:** *(nebenbei:)* Wissen Sie eigentlich, was Beamtenmikado ist?
- Fritz:** Beamtenmikado? Ich das ein neues Spiel? Wie geht das denn?
- Helga:** *(lachend:)* Ganz einfach: Wer sich zuerst bewegt, hat verloren.
- Fritz:** *(lacht aus vollem Halse:)* Das könnte sogar stimmen. *(Wieder ernst:)* Aber für uns trifft das nicht zu. Wir zweibeiden bewegen uns viel zu viel.
- Helmut:** Wo er Recht hat, hat er recht. *(Vorwurfsvoll:)* Du immer mit deinen Späßen auf unsere Kosten.
- Helga:** Ab und zu mal lachen hält doch gesund.
- Fritz:** Also wenn wir hier bei unserer schweren Arbeit nicht lachen würden. Dann wäre ich schon lange reif für die Anstalt.
- Helmut:** *(reißt eines der Kuverts auf:)* Also nee, das ist doch...
- Fritz:** Was denn?

- Helmut:** Wieder dieser Schmitz.
- Fritz:** Welcher Schmitz?
- Helmut:** Na der, mit seinen ständigen Eingaben. (*Energisch:*) Geht in „Ablage P“. (*Wirft Kuvert und Inhalt in den Papierkorb.*)
- Fritz:** (*zu Helga:*) So schnell erledigen sich bei uns manche Vorgänge.
- Helga:** Das ist aber nicht korrekt. Wir sind doch für die Leute da.
- Fritz:** Aber nicht für solche Querulanten wie dieser Schmitz?
- Helga:** Was ist denn mit ihm?
- Helmut:** Ach, Mädchen, das verstehst du nicht.
- Fritz:** Solche Leute gibt es immer. Die beleidigen uns in einem Fort, von wegen schlafen während der Arbeit und so. Dabei sind wir wirklich voll ausgelastet. (*Deutet auf seinen Schreibtisch.*)
- Helga:** Na ja, nach viel Arbeit sieht der aber nicht aus.
- Fritz:** Wir tragen aber viel Verantwortung. Immerhin sind wir für Bauanträge zuständig. Da muss alles ganz genau stimmen. Da gibt es penible Vorschriften für. Das kann man nicht so hopplahopp erledigen.
- Helga:** Mir ist das egal. Ich habe meine Pflicht erfüllt und Ihnen die Post zugestellt. Bis demnächst (*Ab durch die Mitte.*)
- Helmut:** Das ist wirklich ein Prachtmädel, muss ich sagen.
- Fritz:** Ein bisschen vorlaut ist die schon. So was hätte man sich früher nicht erlauben dürfen. Beamtenmikado. Ich verstehe das nicht ganz. Was hat die eigentlich damit gemeint?
- Helmut:** Aber du hast doch darüber gelacht. Das ist ein Gesellschaftsspiel.
- Fritz:** Natürlich hab ich das. Aus reiner Höflichkeit gegenüber dieser Helga.
- Helmut:** Gib zu, du hast nur gelacht, damit niemand mitkriegt, dass du gar nicht weißt, was Mikado ist.
- Fritz:** (*lässig:*) Weiß ich doch. Irgend so etwas Japanisches.
- Helmut:** Was denn genau?
- Fritz:** Also gut, du hast gewonnen. Ich weiß es nicht. Als wenn wir hier Zeit für Spiele hätten.
- Helmut:** Lass dir doch mal erklären. Das wird mit Stäbchen gespielt.
- Fritz:** Also doch ein japanisches Spiel.

- Helmut:** Vielleicht. Pass auf. Du nimmst ein Bund bunter Stäbchen in die Hand, lässt sie fallen und versuchst, einige aus dem Stapel so vorsichtig zu bergen, dass andere nicht wackeln. Wenn du wackelst, hast du verloren.
- Fritz:** Und was hat das mit uns zu tun?
- Helmut:** Gar nichts.
- Fritz:** Aber du hast doch vorhin auch gelacht.
- Helmut:** Wie du. Auch nur aus Höflichkeit. In Wirklichkeit war das eigentlich eine satte Beleidigung.
- Fritz:** Inwiefern?
- Helmut:** Na, die wollte doch damit sagen, dass wir uns nicht bewegen.
- Fritz:** *(begriffsstutzig:)* Aber wir bewegen uns doch.
- Helmut:** Eben.
- Fritz:** Das verstehe ich nicht.

3. Szene

Fritz, Helmut, Carla, Jutta

(Es klopft. Beide reagieren nicht. Es klopft stärker. Beide setzen sich seelenruhig auf ihre Stühle. Es klopft ein drittes Mal. Dann öffnet sich langsam und vorsichtig die Tür. Der Kopf von Carla schaut herein.)

- Fritz:** *(ungehalten:)* Können Sie nicht warten, bis wir „Herein!“ rufen?
- Carla:** Entschuldigen Sie, aber ich habe dreimal geklopft.
- Fritz:** Na und. Wo steht denn geschrieben, dass Sie nach dreimal klopfen einfach hier hereinschneien und uns bei unserer Arbeit stören dürfen. *(Spielt den Vielbeschäftigten.)*
- Carla:** Nirgendwo. Aber ich dachte...
- Helmut:** *(belehrend:)* Sehen Sie, das ist Ihr Fehler. Sie haben gedacht...
- Carla:** Darf man das hier nicht?
- Fritz:** Was Sie hier dürfen, bestimmen wir. Aber da Sie nun mal da sind: Was wollen Sie?
- Carla:** Ich habe hier das Formular, das Sie mir vorhin gegeben haben.
- Fritz:** *(lachend:)* Was Sie nicht sagen. Sie haben also ein Formular. *(Schlägt sich vor Vergnügen auf die Schenkel. Zu Horst:)* Was glauben Sie, wie viele

Formulare es hier gibt. Große Formulare, kleine Formulare, dicke Formulare, dünne Formulare. Es gibt hier für alles ein Formular.

Helmut: Das habe ich ihr gegeben. (*Zwinkert Fritz zu:*) Zeigen Sie mal her! (*Carla reicht ihm ein Papier. Helmut schaut es sich an und blättert um:*) Das haben Sie aber nicht richtig ausgefüllt.

Carla: Wieso? Was ist denn falsch?

Helmut: Sie sind in die falschen Spalten geraten. Haben Sie das nicht bemerkt, dass Ihnen am Ende eine Spalte fehlte?

Carla: Nein. Das ist mir in der Aufregung entgangen.

Helmut: Also so können wir damit nichts anfangen. Tut mir leid. (*Gibt das Formular zurück.*)

Carla: Muss ich jetzt noch mal kommen?

Helmut: So sehe ich das.

Carla: Haben Sie wenigstens ein neues Formular für mich?

Helmut: Nein, das gibt es unten beim Pförtner.

Carla: Gut, dann hole ich mir ein neues und komme gleich wieder. Können Sie mir dann vielleicht beim Ausfüllen helfen?

Fritz: Wir sind Beamte. Wir sind keine Handlanger. Sie sehen doch, wir sind voll beschäftigt. Für's Formularausfüllen haben wir wirklich keine Zeit. (*Geht zu seinem Schreibtisch und vertieft sich in Akten.*)

Helmut: Sie hören es ja. Zum Helfen haben wir keine Zeit. (*Bemüht sich ebenfalls in Akten.*)

Carla: (*steht noch eine Weile da und geht dann wortlos.*)

Helmut: Die haben wir aber fein abgewimmelt.

Fritz: Wieso?

Helmut: Wir sind für dieses Formular gar nicht zuständig. Das war ein Formular für das Bauordnungsamt. (*Listig:*) Da habe ich ihr vorhin aus Spaß untergejubelt. Die brauchte eigentlich gar kein Formular. Die war wegen eines blöden Antrages hier.

Fritz: Du bist vielleicht ein Spaßvogel. Wenn die sich nun beschwert?

Helmut: Soll sie doch, dann lass ich sie glatt noch ein Formular ausfüllen. Mit der mach ich mir einen Spaß. Auch ihr nächstes Formular wird falsch ausgefüllt sein.

Fritz: Du bist mir vielleicht ein Scherzkeks. Aber ein bisschen Spaß bei der Arbeit ist wirklich nicht so verkehrt. Das hebt die Stimmung. Bei einer solchen Chefin ist das auch notwendig. (*Deutet mit dem Kopf nach rechts.*)

Helmut: Da sagst du was. (*Schaut auf die Uhr:*) Die Zeit will heute wieder mal gar nicht vergehen. Man muss fast meinen, jemand hält die Uhr an. Vielleicht sitzt die – (*deutet nach rechts –*) mit ihrem dicken Hintern drauf.

Fritz: Du hast Recht. Erst halb Zwölf. Mir knurrt schon der Magen. Hörst du das nicht?

Helmut: Jetzt spinnst du aber. Ich höre nichts.

Fritz: (*erhebt sich und kommt um den Schreibtisch herum, hält seinen Bauch an Helmut's Ohr:*) Hörst du jetzt was?

Helmut: Nein.

(Fritz schiebt seinen Bauch noch näher. Jutta steht plötzlich rechts in der Tür und schaut sich die Sache eine Weile wortlos und kopfschüttelnd an.)

Fritz: Was ist nun, hast du Dreck in den Ohren?

Helmut: Mensch, mach die Mücke. Stell dir mal vor, die da... (*deutet nach rechts, sieht Jutta und stößt Fritz erschreckt zurück.*)

Fritz: Nun sei doch nicht so grob zu mir. (*Helmut deutet hektisch nach rechts.*) Was ist los? Hast du das Zipperlein? Soll ich einen Arzt rufen oder dich selber abhören. Ich glaube, ich hab hier irgendwo ein Stethoskop rumliegen. (*Helmut macht verzweifelte Bewegungen.*) Ist ja schon gut. Des liebe Onkel Doktor kommt gleich. (*Will sich erheben.*)

Helmut: Die Frau...

Fritz: Was stotterst du denn so rum?

Helmut: Die Frau...

Fritz: Verdammt noch mal, welche Frau?

Helmut: (*verzweifelt:*) Die da! (*Deutet nach rechts.*)

Fritz: (*schaut dorthin, erschrickt:*) Ach du liebe Güte. Die Frau...

Jutta: (*böse:*) Jawohl, die Frau...

Fritz: (*erhebt sich:*) Es ist nicht so, wie Sie denken.

Jutta: (*eiskalt:*) Was denke ich denn?

Fritz: Ich hatte Schmerzen im Bauch. (*Hält sich schmerzverkrümmt den Bauch.*)

Jutta: Und Herr Schranz hört Sie ab. Ich denke, man kann nur Herz- und Lungentöne abhören?

Fritz: (*eifertig:*) Ja, genauso ist es.

- Jutta:** *(zu Helmut:)* Seit wann haben Sie denn auch noch eine Approbation? Davon weiß ich doch gar nichts. Das hätten Sie doch in ihrem Personalbogen angeben müssen.
- Helmut:** Wer?
- Jutta:** Sie.
- Helmut:** Ich?
- Jutta:** Ja Sie, ich sehe hier niemand Anderen.
- Helmut:** Ich wollte nur mal hören.
- Jutta:** Mir wäre lieber, Sie würden zügig arbeiten. Ihre medizinische Tätigkeit verlegen Sie bitte auf die Zeit nach dem Feierabend. Aber mehr als Kurpfuscherei kommt dabei wohl nicht raus. Warum ich hier bin. Ich brauche den Vorgang Scheuermann. Und zwar etwas plötzlich, wenn ich bitten darf.
- Helmut:** *(erhebt sich hastig von seinem Stuhl, greift sich verstohlen an den Rücken, verzieht das Gesicht schmerzvoll, leise:)* Immer diese Hektik. *(Laut:)* Der Vorgang Scheuermann, wo hab ich den hingetan?
- Jutta:** Wo Sie ihn hingetan haben.
- Helmut:** Ja, wo hab ich ihn den hingetan?
- Jutta:** Das müssen Sie doch am besten wissen.
- Helmut:** *(zu Fritz:)* Weißt du, wo der Vorgang ist?
- Fritz:** Wieso fragst du mich. „S“ gehört doch zu deinem Aufgabengebiet. Ich bin bis „M“ zuständig.
- Helmut:** Da hast du auch wieder Recht.
- Jutta:** *(ungeduldig und böse:)* Soll ich ihnen vielleicht beim Suchen helfen?
- Helmut:** *(ungehalten:)* Also wenn Sie mich so bedrängen, finde ich den gar nicht. Sie bringen mich doch ganz durcheinander.
- Jutta:** Gut, wenn das so ist, gehe ich jetzt wieder rüber und in sagen wir – *(schaut auf die Uhr –)* in exakt fünf Minuten liegt der Vorgang auf meinem Schreibtisch.
- Helmut:** Wie soll er denn dahin kommen?
- Jutta:** Na, Sie bringen mir den in mein Zimmer.
- Helmut:** Wozu haben wir denn die Bürobotin?
- Jutta:** Sagen Sie mal, Sie sind noch völlig klar? Soll ich für einen Weg von Ihrem Schreibtisch in mein Zimmer nebenan vielleicht noch die Hauspost bemühen?

Helmut: Nein, nein, natürlich nicht. Ich bringe Ihnen den.

Jutta: Na dann bis gleich. (*Ab nach rechts.*)

4. Szene

Helmut, Fritz

Helmut: Also die hat vielleicht Humor. Verlangt doch von mir, dass ich mir fast den Rücken verrenke und dann soll ich auch noch in ihr Zimmer kommen. Das gehört doch gar nicht zu meinen Obliegenheiten.

Fritz: Na ja, das wirst du wohl noch schaffen. Wo hast du denn den Vorgang?

Helmut: Na hier. (*Deutet vor sich auf den Tischs:*) Den wollte ich gerade bearbeiten.

Fritz: Also du bist wirklich gut. Warum hast du den nicht gleich der Frau Amtsrätin mitgegeben?

Helmut: Denk doch mal scharf nach. Wenn ich sofort reagiert hätte, würde die vielleicht glauben, wir hätten nicht genug zu tun. Du kennst doch den Spruch. Nur nicht gleich, nicht auf der Stell`, denn hier im Amt geht`s nicht so schnell.

Fritz: Das ist aus dem „Vogelhändler“.

Helmut: Was für ein „Vogelhändler“?

Fritz: Eine Operette von Carl Zeller.

Helmut: Ach so, die.

Fritz: Genau. Das singt die Christel von der Post.

Helmut: Vielleicht sollte ich auch noch singen.

Fritz: Verschone mich bitte mit deinem Gekrächze. Das hält doch kein Mensch aus. Das wäre eine ganz schlimme Folter.

Helmut: (*schaut auf die Uhr, gelassen:*) Noch drei Minuten.

Fritz: Was noch drei Minuten?

Helmut: Dann sind fünf Minuten um.

Fritz: Sag mal spinnst du?

Helmut: Gar nicht, aber ich soll doch erst in fünf Minuten zu ihr kommen.

Fritz: Warum gehst du nicht jetzt?

Helmut: Mensch, denk doch mal nach. Wenn ich zu schnell bin, Sorge ich für einen Präzedenzfall. Dann müssen wir immer so schnell sein. Kapiert du das?

- Fritz:** Wo du Recht hast, hast du recht. Das wäre wirklich schlimm, wenn wir uns bei der Arbeit künftig überschlagen müssten. Na das wäre was. Wie lange noch?
- Helmut:** *(schaut auf seine Uhr.)* Noch eineinhalb Minuten.
- Fritz:** Wir könnten einen Countdown machen.
- Helmut:** Von neunzig rückwärts zählen? Bist du verrückt. Das strengt doch viel zu sehr an.
- Fritz:** Hast auch wieder Recht.
- Helmut:** *(schaut auf die Uhr:)* Die letzte Minute ist angebrochen.
- Fritz:** Wie sich fünf Minuten hinziehen können.
- Helmut:** Du sagst es. Noch dreißig Sekunden.
- Fritz:** Jetzt könnten wir.
- Helmut:** Nein höchstens die letzten zehn Sekunden. *(Schaut auf seine Uhr:)* Zehn, neun, acht, sieben, sechs, fünf, vier, drei, zwei. Jetzt! *(Erhebt sich, geht zur Tür rechts und klopft.)*
- Jutta:** *(von drinnen:)* Herein!
- Helmut:** *(öffnet die Tür und tritt ein.)*

5. Szene

Fritz, Helmut, Helga

- Fritz:** Jetzt ist er in der Höhle der Löwin. Der arme Kerl. Dass wir auch eine so verbiesterte Frau zur Chefin haben müssen. Ich war bei der Bundeswehr und muss mich hier von so einer überkandidelten Schnepfe kommandieren lassen. Aber die hat nun mal den höheren Rang.
- Helga:** *(kommt durch die Mitte:)* Hallöchen. Ich habe was vergessen.
- Fritz:** Kann doch jedem mal passieren. Was denn?
- Helga:** Ich sollte fragen, ob Sie sich am Jubiläum von Stadtamtmann Huber beteiligen.
- Fritz:** Hilf mir mal auf die Sprünge Mädchen. Was für ein Jubiläum hat der?
- Helga:** Sein 35. Dienstjubiläum.
- Fritz:** Was, so lange ist der arme Kerl schon hier? Mein lieber Scholli, hat der ein Stehvermögen. Das schaffe ich nie. Mir zwickt und zwackt es schon überall. *(Greift sich mit schmerzverzerrtem Gesicht an die Hüfte.)* Ich werde

bestimmt vorher für dienstunfähig erklärt. Bei dieser Belastung und der großen Verantwortung, die wir tragen müssen, muss man ja vorzeitig in die Knie gehen. (*Mimt einen, der unter einer schweren Last zu tragen hat.*)
(*Setzt sich mit schmerzverzerrtem Gesicht hin.*)

- Helga:** (*lacht:*) Sie sind der perfekte Schauspieler. So kommen Sie glatt zu Ihrer Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung.
- Fritz:** (*sichtlich geschmeichelt:*) Schauspielern kann ich. Ich bin ja auch nicht zu Unrecht Mitglied in einem Dilettantenverein.
- Helga:** Dilettanten? Sind das nicht irgendwelche Pfuscher?
- Fritz:** Das sag mal zu unseren Mitgliedern. Da kriegste aber Ärger Mädchen. In diesem Fall ist Dilettant mit Amateur gleichzusetzen.
- Helga:** Amateure sind doch auch keine Profis.
- Fritz:** Nein, sind sie nicht. Das sind aber Leute mit Idealismus, die haben Spaß daran, für andere Leute Theater zu spielen. Und das machen sie mit großer Begeisterung. (*Zum Publikum:*) Oder sehen Sie das anders?
- Helga:** Dann sind Sie ja hier richtig.
- Fritz:** Wie meinst du das?
- Helga:** Na, hier in dieser Amtsstube wird doch manchmal auch ein ziemliches Theater aufgeführt. Von uns, aber auch von den Leuten, die hier aus und ein gehen.
- Fritz:** Da siehst du mal, was wir für einen schweren Job haben. Ohne uns Beamte bräche in diesem Land alles wie ein Kartenhaus zusammen.
- Helga:** Na, na, das wüsste ich aber.
- Fritz:** Was meinst du, wie viele Beamte im Bundestag oder den Landtagen sitzen.
- Helga:** Ach so, jetzt verstehe ich.
- Fritz:** Was verstehst du?
- Helga:** Dass die nichts auf die Reihe kriegen und das, was sie veranlassen, dermaßen verklausulieren, dass das kein Schwein versteht.
- Fritz:** (*lacht:*) Für Schweine werden die Gesetze auch nicht gemacht.
- Helga:** Doch, für arme Schweine, solche Leute wie Sie und ich.
- Fritz:** Na, na, na, Mädchen, wie redest du denn über unsere Politiker
- Helga:** Ich darf doch sagen, was ich denke. Oder?
- Fritz:** Privat ja, aber nicht hier im Amt. Da sind wir stramm verfassungstreu, wenn du verstehst, was ich meine (- *belehrend* -) und neutral dazu. Hier spielen Parteien keine Rolle.

- Helga:** *(schnippisch:)* Das wüsste ich aber.
- Fritz:** Was wüsstest du?
- Helga:** Na, dass wir neutral sind.
- Fritz:** Sind wir aber.
- Helga:** Wissen Sie zufällig, welcher Partei die Frau Amtsrätin angehört?
- Fritz:** Weiß ich.
- Helga:** Na und?
- Fritz:** Wie na und?
- Helga:** Wie hat die wohl ihren Posten bekommen?
- Fritz:** Die hat studiert.
- Helga:** Natürlich hat sie das. Aber ich sage nur: Quotenfrau.
- Fritz:** Sag das bloß nicht laut. Dann kannst du hier deine Ausbildung in den Wind schreiben.
- Helga:** Ich bin schon vorsichtig. Aber um wieder auf unser vorheriges Gespräch zurückzukommen: Machen Sie nun mit?
- Fritz:** Was?
- Helga:** Beteiligen Sie sich an der Sammlung?
- Fritz:** An welcher Sammlung?
- Helga:** Na für den Stadtamtmann Huber.
- Fritz:** Was wird den da so gesammelt? Briefbeschwerer, Locher, Heftklammern?
- Helga:** Sie Witzbold. Geld natürlich.
- Fritz:** Da muss ich erst mal nachschauen. *(Öffnet sein Portemonnaie:)* Oh herjemineh. Da herrscht absolute Ebbe. Was geben denn die Leute so?
- Helga:** Meistens fünf bis zehn Euro, je nach Dienstgrad.
- Fritz:** Was, so viel? Das hab ich im Moment nicht.
- Helga:** Dann komm ich morgen noch mal vorbei.
- Fritz:** Ich weiß nicht, ob ich dann mehr Geld im Portemonnaie habe. Da muss ich erst meine Frau anbetteln.
- Helga:** *(lacht:)* Was, Sie müssen Ihre Frau bitten, Ihnen Geld zu geben? Kriegen Sie denn kein Taschengeld? Sie sind doch der Verdiener. Oder?

- Fritz:** Das bin ich. Aber ich krieg nur zehn Euro in der Woche, das andere kassiert meine Frau ein. Die paar Kröten gehen in der Wirtschaft drauf. Man gönnt sich ja sonst nichts. Ich gehe jede Woche einmal zum Gewichtheben.
- Helga:** Also treiben Sie doch Sport und dann auch noch Schwerathletik.
- Fritz:** Na ja, so kann man das auch nennen.
- Helga:** Wieso?
- Fritz:** Ich meine dieses Gewichteheben – *(macht die Bewegung des Trinkens-)* wenn du verstehst, was ich meine.
- Helga:** Wenn Sie Ihrer Frau sagen, wofür das Geld ist, bekommen Sie sicher was. Die ist doch ganz lieb.
- Fritz:** Ja, wenn sie außer Haus ist. Da kann tut sie so, als könne sie kein Wasserchen trüben. Aber die müsstest du mal daheim erleben.
- Helga:** Lieber nicht, aber ganz glauben kann ich Ihnen das auch nicht.
- Fritz:** Ist aber die reine Wahrheit, nichts als die reine Wahrheit.
- Helga:** Was ist denn mit Herrn Schranz?
- Fritz:** Was soll mit dem sein?
- Helga:** Ich meine, beteiligt der sich?
- Fritz:** Da musst du ihn fragen.
- Helga:** Wo ist er denn?
- Fritz:** *(deutet mit dem Kopf zur Tür rechts.)*
- Helga:** Oh weh, der arme Kerl. Was hat er denn ausgefressen?
- Fritz:** Was soll er denn ausgefressen haben?
- Helga:** Na ja, freiwillig geht zu der doch keiner rein. Mit der Frau Amtsrätin ist ja wirklich nicht gut Kirschen essen.
- Fritz:** Im Moment gibt es gar keine Kirschen.
- Helga:** Ich meine nur so.
- Fritz:** Ich habe es auch so verstanden.
- Helga:** Sie nehmen mich nicht für voll.
- Fritz:** Also wenn ich dich so anschau, Mädels, ein bisschen rundlich bist du schon.
- Helga:** *(sichtlich beleidigt, dreht sich vor ihm:)* Das meinen Sie rundlich? Mein Freund sagt, ich sei genau richtig.

- Fritz:** Dafür ist er ja auch dein Freund.
- Helga:** *(böse:)* Wie meinen Sie das?
- Fritz:** Na ja, wenn du so wie du bist ihm nicht gefallen würdest, würde der nicht mit dir gehen. Oder?

6. Szene

Fritz, Helga, Helmut

- Helmut:** *(kommt rückwärts aus dem Zimmer rechts, macht mehrere Bücklinge:)*
Jawohl, Frau Amtsrätin. Wird gemacht Frau Amtsrätin. Selbstverständlich Frau Amtsrätin.
- (Fritz und Helga schauen sich vieldeutend und kopfschüttelnd an.)*
- Helmut:** *(der das bemerkt:)* Ja, wundert euch nur. Die hat ja wirklich Haare auf den Zähnen. Was meint ihr, wie die mich eben wegen dieser Akte zusammengefaltet hat. Die könnte glatt zum Militär einrücken.
- Fritz:** Na und, warum lässt du dir das gefallen. Mit mir könnte die nicht so umgehen. Das würde ich mir ganz energisch verbitten. Wir sind hier doch nicht auf dem Kasernenhof. Dort haben Weiber nichts verloren.
- Helmut:** *(lachend:)* Das kannst du gleich. Du sollst nämlich reinkommen.
- Fritz:** Auch das noch. Und das kurz vor der Mittagspause. Da vergeht einem doch glatt der Appetit. *(Mit Blick zu Heinz und Helga:)* Aber mit mir macht die keinen Affen. *(Prahlerisch:)* Auf in den Kampf, Torero! *(Ab nach rechts. Knickt vor der Tür in sich zusammen.)*
- Helmut:** Der hat seinen Mund ganz schön voll genommen. Warten wir mal ab, wenn er wieder rauskommt. Du wirst es erleben.
- Helga:** Weswegen ich hier bin.
- Helmut:** Ach so, ja, warum bist du eigentlich hier? Die Post ist doch schon ausgetragen.
- Helga:** Der Stadtamtman Huber hat doch sein 35-jähriges Dienstjubiläum. Dafür sammle ich.
- Helmut:** Was denn? Ansichtskarten?
- Helga:** Nein, wir wollen dem ein Geschenk kaufen.
- Helmut:** *(gönnnerhaft:)* Ich hindere euch nicht daran.
- Helga:** Ich sammle überall, wenn Sie verstehen, was ich meine.
- Helmut:** *(stellt sich absichtlich dumm:)* Nö, was meinst du denn?

- Helga:** Ich frage jeden, ob er sich am Geschenk beteiligt.
- Helmut:** (*eifertig:*) Natürlich beteilige ich mich am Geschenk. Mach ich direkt. Momentchen. (*Macht eine Schublade auf, legt einen Bogen gebrauchtes Einpackpapier auf den Tisch:*) Hier ist das Papier zum Einpacken.
- Helga:** (*nimmt mit zwei Fingern den speckigen Bogen hoch und lässt ihn angewidert fallen*) Da klebt ja noch die Butter von ihrem Brot dran.
- Helmut:** Ich habe heute meinen großzügigen Tag. Die kannst du auch noch haben.
- Helga:** Pfui Teufel, ich sammle Geld.
- Helmut:** Hier bei uns im Zimmer?
- Helga:** Im ganzen Amt natürlich.
- Helmut:** Na, dann gute Verrichtung. (*Widmet sich geflissentlich einer Akte.*)
- Helga:** (*räuspert sich.*)
- Helmut:** (*hebt den Kopf:*) Ist noch was?
- Helga:** Steuern Sie nun was bei?
- Helmut:** Hab ich doch schon. (*Deutet auf das Papier.*)
- Helga:** Darum geht es nicht. Sie wissen doch genau, dass das so üblich ist. Sie haben ja auch mal Jubiläum.
- Helmut:** (*schaut sich um:*) Ich sehe hier keinen, der dir was gibt. Singst du oder tanzt du.
- Helga:** Ich sehe schon, Sie nehmen mich nicht für voll. Dann frag ich eben die Amtsrätin. (*Will nach recht.*)
- Helmut:** Da ginge ich jetzt nicht rein.
- Helga:** Warum nicht?
- Helmut:** Weil da gerade Herr Wimmer drin ist.
- Helga:** Da kann ich gleich alle beide abkassieren. (*Ab nach rechts.*)
- Helmut:** Immer diese Sammelei. Der Eine hat Jubiläum, der andere Hochzeit, wieder einer geht in Rente und eine Vierte hat gerade ein Kind geworfen. Ich bin doch kein Goldesel. (*Holt seine Geldbörse heraus und schaut nach:*) Ich hätte sowieso nichts zum Geben. Mein lieber Scholli, wie schnell das Geld ausgegeben ist, das man hier im Schweiß seines Angesichtes verdienen muss.

7. Szene

Helmut, Fritz

- Fritz:** *(kommt mit dem Rücken zuerst aus dem Zimmer rechts:)* Jawohl, Frau Amtsrätin. Wird gemacht Frau Amtsrätin. Selbstverständlich Frau Amtsrätin. *(Schließt die Tür hinter sich und dreht sich zu Heinz um:)* Dieses blöde Karriereweib.
- Helmut:** *(lacht:)* Ich denke, du würdest mit der ganz anders reden.
- Fritz:** Hab ich doch auch. Was meinst du, was ich der drinnen Bescheid geblasen habe. So klein – *(macht eine Bewegung mit den Fingern –)* war die mit Stock und Hut.
- Helmut:** *(lachend:)* Das habe ich gesehen. Das war wirklich klar zu erkennen.
- Fritz:** Aber diese Helga hat doch einen Schatten.
- Helmut:** Warum das denn?
- Fritz:** Platzt die doch gerade in unsere Auseinandersetzung und kassiert uns dreist ab.
- Helmut:** Wieso?
- Fritz:** Na die sammelt doch für den Stadtamtmann Huber. Ich konnte doch im Angesicht der Amtsrätin nicht mein leeres Portemonnaie vorzeigen und mich verweigern. Da musste ich an meine geheimen Reserven, die hab ich hier hinten. *(Deutet auf seine Gesäßtasche.)*
- Helmut:** Wie viel hast du denn gegeben?
- Fritz:** *(mit verzerrtem Gesicht:)* Zehn Euro.
- Helmut:** Da hattest du aber die Spendierhosen an.
- Fritz:** Ach was, ich wollte mich nur nicht vor der da – *(deutet nach rechts –)* blamieren. Die hat 20 Euro gegeben. Aber die hat es ja auch. Wie spät ist es denn eigentlich? *(Schaut auf seine Armbanduhr:)* Ha, gleich ist Mittagspause. Neun, acht, sieben, sechs, fünf, vier, drei, zwei, eins. *(Lässt alles fallen, was er in der Hand hat:)* Mittagspause. Gehst du mit in die Kantine?
- Helmut:** Nee, geh mal allein. Ich arbeite durch. *(Lässt den Kopf ruckartig auf den Schreibtisch fallen und beginnt zu schnarchen.)*

Vorhang - Ende 1. Akt!